Südflügel des Klosters im Jahre 1900.
(Oberförsterei und Rentamt.)

Kameradenbrief.

Liebe Kameraden!

Mit einem herzlichen Gruß zum Weihnachtsfeste an alle Kameraden in der Heimat und draußen und mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel tritt unser Kultur-Pionier wieder seine Reise in alle Welt an.

Unser Gruß gilt vor allem denen, die fern von der Heimat oder getrennt von ihren Lieben das Fest der Liebe, des Lichtes und der Freude begehen müssen. Ihre Gedanken und Wünsche werden in diesen Tagen in ganz besonderer Weise der Heimat zugekehrt sein, dem Lande, in dem zum ersten Male das helle Licht der Weihnachtskerzen sich in ihren blanken Kinderaugen spiegelte und in dem ihnen die ganze Schönheit und Lieblichkeit dieses innigsten aller Feste und seine Bedeutung für die Menschheit ins Bewußtsein getreten ist.

Kein anderes Volk kann so Weihnachten feiern wie wir. Schon unsern Vorfahren galt die Wintersonnenwende als Lichtfest. Wie unendlich viel tiefer ist aber der Sinn, den wir in die Weihnacht hineinlegen können, wie viel mehr können wir Licht und Freude aus ihm schöpfen, wir, denen das ewige Licht über dem Stalle von Bethlehem aufgegangen ist. Es strahlt überall auf dem weiten Erdenrund, wo Menschen sich ihm öffnen. Wer sollte in dieser dunklen Zeit nicht nach Licht hungern! Daß Ihnen Allen ein rechtes Verlangen danach aufgehen möge, das ist mein Wunsch zum Christfest!

Ebenso herzlich seien die Wünsche zum Neuen Jahr! In dieser Zeit der allgemeinen Arbeitslosigkeit kann man wohl kaum etwas Besseres wünschen als Arbeit und die Möglichkeit dazu, nämlich Gesundheit. Den Kameraden, die ihre Arbeit verloren haben, gilt unsere ganz besondere Teilnahme.

Wir in der Heimat wissen nicht, was die kommenden Monate uns bringen werden, und auch bei Ihnen, in welcher Lage Sie sein mögen, kann es über Nacht anders werden. Kein Mensch kann es voraussagen. Die Erfahrungen der letzten Jahre und Monate haben es jedem, der sehen will, wohl in aller Deutlichkeit vor die Augen geführt, daß niemand, auch keine Vereinigung von noch so klugen Leuten, keine Konferenzen und kein Völkerbund den Lauf des Schicksalsrades aufhalten und bestimmen kann. Menschliche Ohnmacht ist wohl nie erschreckender und demütigender zu Tage getreten als jetzt.

Und doch wollen wir den Mut nicht verlieren. Hinter allem Dunkel strahlt ewig das Licht von Bethlehem. „Euch ist heute der Heiland geboren, daß allen Menschen geholfen werde". — Nehmen wir es mit ins Neue Jahr hinein, dann kann auch das Schwere selbst licht und leicht werden!

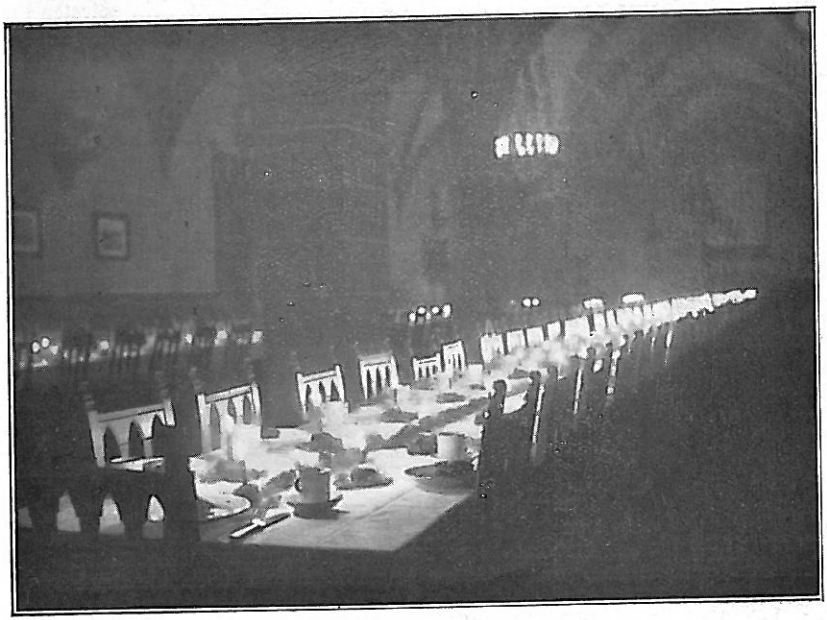
Im Mittelpunkt des Geschehens für unsern Verband stand im abgelaufenen Jahre die Tagung am 27. Juni. Von auswärtigen Kameraden konnten daran teilnehmen: Seher, Richter, v. Scherbening, v. Forkenbeck, Frhr. Grote (Hilmar), Kehrmann, Güther, vom Stein, B. v. Blücher und sein Bruder Niklot, Wilhelm Fuchs, Räumann, Treue, Leonhardi, Eckhardt, Graebner, v. Walter, Behrens und Weseloh. Die Anmeldungen zur Tagung liefen sehr spärlich ein und manch einer, der zugesagt hatte, mußte wieder absagen, noch viel mehr wären liebend gern gekommen, aber die leidige wirtschaftliche Lage ließ es nicht zu. Allen aber, die das Opfer an Zeit und Geld gebracht haben, sei besonders für ihr Kommen gedankt, denn eine Tagung ohne Alte Herren ist eben nicht möglich.

Immerhin, es war eine erfreulich stattliche Zahl, die bereits am Vorabend der Tagung sich mit einem Teil der aktiven Kameradschaft im Preußen-Saal zu der seit einigen Jahren üblichen Begrüßung zusammenfand. — Ich muß offen gestehen, von dem Verlauf dieser Begrüßung, deren Hauptzweck doch darin besteht, daß die jungen Kameraden die alten kennenlernen, bin ich nicht recht befriedigt heimgegangen. Andere haben ähnlich empfunden. Kein gesellschaftlich und technisch ist diese Art des Kennenlernens mit Schwierigkeiten verbunden. Es braucht nicht so zu sein, ungezwungene Kameradschaftlichkeit sollte diese Hindernisse schnell überwinden können.

Die Tagung des AHV fand wie gewöhnlich am Sonnabend vormittag im Chemie-Hörsaal statt. Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und ge-

denkt zunächst der Mitglieder des Verbandes, die im Laufe der letzten 12 Monate gestorben sind. Es sind diese: Frau Professor Fabarius, Pockels, Aschenborn und unser langjähriger Gespannführer Lück auf dem Gestterhof. Als Zeichen der Ehrung der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Dr. Arning verliest darauf die Begrüßungsschreiben, die von den Kameraden Souchon, Ratcliffe, Lindenberg, Hintmann, Tönjes und Darré eingelaufen waren, und gibt eine ausführliche Uebersicht über die Lage der DKS. Das ganze 4. Semester muß wegen Platzmangels in der Stadt wohnen, Anmeldungen laufen nach wie vor zahlreich ein, und viele davon können nicht berücksichtigt werden. Die wirtschaftliche Lage der Schule ist im Ganzen zufriedenstellend trotz des erheblichen Unterschusses in der Landwirtschaft. Soweit bekannt, sind von unseren Kameraden draußen nur ganz wenige den allgemeinen Abbaumaßnahmen zum Opfer gefallen, in Kamerun sind es drei, auf Sumatra



345

Erster Adventsabend.

einer, trotzdem dort über 700 Pflanzungs-Assistenten ohne Stellung sind, und in Ost-Afrika auch einer. Kam. Feldmann berichtet über die Bewegungen innerhalb des Kameradenkreises während des Zeitraums von Juni 1930 bis Juni 1931. Danach sind ausgereist mit festem Anstellungsverhältnis nach Ost-Afrika 5, nach Süd-Afrika 2, nach Südwest-Afrika 4, nach West-Afrika 1, nach Kanada 1, nach den Antillen und Mittelamerika 2 und nach Süd-Amerika 10, insgesamt 25. In die Heimat kehrten zurück: aus Portug. Ost-Afrika 1, aus Südwest-Afrika 2, aus West-Afrika 7, aus Kanada 1, aus den Vereinigten Staaten 1 und aus Mittel-Amerika 1, insgesamt 13. — Die DKSer Bornmüller, Deppermann, Freytag, Kayser und Langheld wurden auf Antrag in den Verband aufgenommen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung sieht die Besprechung über die Gründung einer Sterbekasse und über die Beteiligung der Fahnengruppe an Beerdigungen von Kameraden vor. Der Aufforderung in der 2. Nummer des vorjährigen K.-P. (1930) sich hierzu zu äußern, waren nur 3 Kameraden gefolgt, ein Zeichen, daß ein allgemeines Interesse nicht vorliegt. Demgemäß werden auch nur allgemeine Beschlüsse gefaßt. Die Fahnengrugpe soll, soweit es möglich ist, bei Beerdigungen von Mitgliedern

des AHV erscheinen. Die Gründung einer Sterbekasse wird zur Beratung auf die nächste Verbandstagung zurückgestellt. Bis dahin sollen Unterlagen gesammelt werden. Auch der Verhandlungsgegenstand: „Ablösung der Jahresbeiträge durch einmalige Zahlung" verfällt dem gleichen Schicksal.

Im Verlauf seines Kassenberichtes gibt Kam. Schumacher bekannt, daß die Beitragszahlungen gegen das Vorjahr um 550 RM. zurückgegangen sind. Daran schließt sich eine längere Aussprache über die leidige Frage der rückständigen Beiträge. Es wird beschlossen, dem grade zur Tagung herausgekommenen K.-P. einen gedruckten Zettel beizulegen mit der Angabe über die Höhe der Rückstände und der dringenden Bitte, eine Zahlung zu leisten oder irgend eine Mitteilung an den Verband gelangen zu lassen, widrigenfalls wir nicht mehr in der Lage sind, den K.-P. weiter zu versenden. Hoffen wir auf Erfolg! Postscheck-Konto: Frankfurt/M. 8489. Um auch das Verzeichnis der Alten Herren und der Anschriften, dessen Zusammenstellung stets erhebliche Schwierigkeiten verursacht, nun endlich von allen Ungenauigkeiten und Fehlern zu befreien, wird auf Vorschlag von Kam. Winter beschlossen, ebenfalls dem K.-P. eine Karte mit Vordruck beizulegen, auf der jeder Kamerad seine genaue Anschrift in lateinischen Druckbuchstaben zu melden gebeten wird. Leider ist dieser Bitte bis jetzt, 5 Monate nachher, nur in ganz geringem Umfange entprochen worden. Für etwaige Unrichtigkeiten der Anschriften und daher Ausbleiben von Sendungen sind wir nicht mehr verantwortlich zu machen. Ich bitte daher jeden Kameraden, der es noch nicht getan hat, nochmals, die Richtigkeit seiner Anschrift in dieser Nummer des K.-P. nachprüfen, und mir das Ergebnis mitteilen zu wollen. Die Amtsperiode des Vorstandes des Verbandes ist im Juni ds. Js. abgelaufen. Es erfolgt die Wiederwahl der betreffenden Kameraden für die nächste Periode also bis Juni 1934. Der Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen, Arning, 1. Vorsitzender; Feldmann, 2. Vorsitzender; Schumacher, Kassenführer; Richter, Heidelberg; vom Stein, Düsseldorf.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht die Besprechung über die Anteilsangelegenheit, d. h. über den Anspruch, den der AHV auf Anteile an der DKS, G. m. b. H., in Höhe von 25 000 RM. erhebt. Die Berechtigung dieses Anspruches wird von dem Kuratorium der Schule bestritten. Seit Jahren schon ist diese Angelegenheit m. o. w. stark in den Vordergrund getreten. Ich muß es mir versagen, ausführlich auf die ganze Sache einzugehen. Nur soviel. Nach dem Gutachten eines juristischen Sachverständigen sind diese Anteile die der AHV dank einer Stiftung des A. H. Dr. Consten von der Deutschen Kolonialgesellschaft erwerben konnte, überhaupt nicht vorhanden, können demnach auch nicht beansprucht werden. Dr. Arning teilt mit, daß das Kuratorium für eine tatsächlich durch den Verband geleistete Zahlung und um die strittige Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, dem Verband einen Anteil an der DKS in Höhe von RM. 1000 übereignen wolle, daß ferner später freiwerdende Anteile, über deren Höhe und Zahl das Kuratorium sich die Entscheidung vorbehält, dem AHV zur Verfügung gestellt werden sollen und daß schließlich ein Mitglied des AHV in das Kuratorium der DKS gewählt werden soll. Als solches wird dann auch bei Gelegenheit der Tagung des Kuratoriums im September der alte Kamerad von Scherbening, der schon von vornherein seit 1927 hierfür ausersehen war, bestimmt. Nach längerer Aussprache, die sich bis über das gemeinsame Mittagessen hinzieht, wird dieser Vorschlag des Kuratoriums angenommen. Damit ist dieser strittige Punkt in einer für beide Teile annehmbaren Weise hoffentlich endgültig aus der Welt geschafft.

Nach den langen Beratungen des Vormittags wurde die Entspannung, die das Sommerfest der aktiven Kameradschaft wohl allen Beteiligten bot, doppelt dankbar empfunden. Strahlender Sonnenschein und wolkenloser, tiefblauer Himmel lachte über den vielen Kaffeetafeln im Park, um die sich die Festfeiernden sammelten. Unsre Feste sind doch nun mal einzig schön; den Eindruck werden auch die vielen jungen Damen von auswärts mitgenommen haben. Doch der Aelteste hat bereits vom Verlauf des Festes berichtet.

Eine andere, jährliche wiederkehrende Veranstaltung war der Besuch der Wanderausstellung der DLG während der ersten Woche unsrer kurzen Sommerferien, die in diesem Jahre in Hannover stattfand. Die Nähe des Ausstellungsortes ermöglichte eine zahlreiche Beteiligung an der Fahrt.

Der Abschlußprüfung unterzogen sich alle 18 Kandidaten mit Erfolg. Dagegen zeitigte die Vorprüfung einige Versager, wie das bei der großen Zahl der Prüflinge nicht anders möglich ist.

Mit Ende des Sommersemesters hat Frl. Busse, die in erster Linie einen vorzüglichen englischen Unterricht erteilte, ihre Tätigkeit an der DKS, an der sie gerade 3 Jahre gearbeitet hatte, niedergelegt. Auch Herr Geh.-Rat Driessen, der seit 1903 an der Schule seine fesselnden, geistreichen, mit manchen sarkastischen Bemerkungen gewürzten Vorlesungen über Rechtskunde mit stark philosophischem Einschlag gehalten hat, sah sich veranlaßt, diese ihm lieb gewordene Tätigkeit aufzugeben. Wir werden seinen klugen Rat und sein treffendes Urteil ungern missen und danken ihm für seine tätige, von uns hochgeschätzte Mitarbeit im Lehrkörper. An seiner Stelle hat Herr Amtsgerichtsrat i. R. Dr. Laves die juristischen Vorlesungen übernommen.

Nun hat nach den langen Semester-Ferien die Winterarbeit wieder eingesetzt. Der große Hörsaal ist fast bis auf den letzten Platz besetzt, und wenn die Glocke zu den Mahlzeiten ruft, strömen fast aus allen Straßen der Stadt die hungrigen DKSer in die Schule.

Ueber das Ergehen unsrer Kameraden in Uebersee liegt eine Fülle von Nachrichten vor. Der durch die mißliche wirtschaftliche Lage gebotene eingeschränkte Umfang dieser Nummer läßt es aber leider nicht zu, so manchen ausführlichen Bericht eigens für den K.-P. geschrieben abzudrucken. So schickt Kam. Albrecht die Fortsetzung seines Aufsatzes in voriger Nummer „Was geht in Brasilien vor", Kam. Häckel berichtet in lebendiger Weise namentlich von seiner Tätigkeit als Helfer in Krankheitsnöten, auch aus Kanada, aus Ost-Afrika liegen ausführliche Berichte vor. Hoffentlich läßt sich in der nächsten Nummer einiges von dem reichen Material bringen, so weit es nicht durch die Entwicklung der Dinge überholt ist. Jedenfalls danke ich den Einsendern auch hierdurch für ihre tätige Mitarbeit an unserm Blatt, durch die es erst seinen eigentlichen Zweck erfüllt und Wert erhält, ein Nachrichtenblatt für die Alten Herren zu sein.

Auch aus Mangel an Mitteln müssen wir in diesem Jahre davon Abstand nehmen, dieser Nummer eine Karte zum Fabarius-Tage beizulegen. Wir hoffen aber, daß Sie ihr Gedenken an unsern alten, verehrten Direktor Fabarius und Ihre Anhänglichkeit an sein Werk und an die Stätte manch froher und ernster Jugenderinnerung trotzdem zum Ausdruck bringen werden.

Ost-Afrika. Kam. Berg ist von Kam. Landgrebe nach Kenya übergesiedelt und hat auf einer Kaffeepflanzung Stellung gefunden. Es gefällt ihm gut. Auf seiner Reise nach Norden traf er die Kameraden M. von Prince, Lademann, Deppermann und in Ngari selbst Stoltze und Reichel. Kam. Packheiser dagegen, der mit Berg hinausgereist war, hat nach mancherlei weniger schönen Erfahrungen das sonnige Afrika wieder verlassen und hält sich gegenwärtig in Heidelberg auf. Kam. Ringhardtz ist nun auch auf eine Pflanzung seiner Gesellschaft in der englischen Kolonie Kenya versetzt worden. Auf der im Aufbau befindlichen Sisal-Plantage arbeitet er zunächst an dem Nivellieren einer Feldbahnstrecke, einer Arbeit, die ihm viel Freude macht. Falls es die Preise für Sisal erlauben, bleibt er den Rest seines Vertrages dort, nur ist es recht einsam und „Pori kabissa", weit im Hinterland. Zusammen mit den Kameraden v. Strenge und Hoch sandte er Grüße aus Moschi. Wenn drei aufeinanderfolgende ehemalige Dienstleiter der DKS sich draußen treffen, dann wird der Hauptgesprächsstoff sicherlich die DKS gewesen sein. — Am 19. September sandte Kam. Näumann von der Rückfahrt nach Ost-Afrika einen Abschiedsgruß. Eine abenteuerliche Fahrt ebendahin, die Kam. Roehr in einem Faltboot unternommen hatte, fand in Alexandrien ein vorzeitiges Ende: der deutsche Konsul untersagte ihm die Weiterfahrt. Wo R. sich jetzt aufhält, ist uns unbekannt. Kam. Streiber ist es noch nicht gelungen, eine Stellung als Plantagen-Assistent zu finden, trotzdem hat er sich bis jetzt über Wasser halten können. Kam. Stoltze ist also mit seiner Ziehharmonika vom alten Kam. Landgrebe nach Bondeni übergesiedelt und berichtet vom Zusammentreffen mit den Kameraden von Strenge, Hueter, v. Prince, Hoch, Rodenacker, Näumann, Reichel und Hillmer. Er hofft in den nächsten Tagen auch noch die Kam. Lademann und Deppermann zu sehen. — Kam. W. v. Geldern-Crispendorf hat sich in Monga

bei Amani angesiedelt und betreibt die Kultur von Kaffee, Rizinus u. a. — Kam. Lademann hat eine ausgedehnte Safari als Reiseführer durch das ganze Tang.-Territorium gemacht, deren unangenehmer Schluß freilich ein schweres Fieber bildete. Im Hospital von Aruscha hat er es ausheilen können. — Frhr. v. Fürstenberg baut auf seiner Farm Kaffee und macht Versuche mit Mandeln auf Pfirsisch-Unterlage, die nicht von Termiten angegriffen wird. Er berichtet von erheblichen Schäden durch Heuschrecken an seinen Kaffeebäumen. In Iringa hat er den Kam. Siebeck getroffen, der geheiratet hat. Kam. Schlieben geht es, wie man hört, gut. — Rheinhold ist in die Heimat zurückgekehrt, um hier einen Molkerei-Kursus durchzumachen. Er will später in eine große Molkerei in Daressalem eintreten. Wie wir hören, hat er sich eine schwere Verletzung der linken Hand zugezogen, daß sie amputiert werden mußte. K. liegt noch im Krankenhaus in Kassel. — Kam. Findeisen ist Pflanzungsleiter auf Sakura als Nachfolger von Kam. Schubert. Er hat seinen Sohn zur Ausbildung nach Wilhelmshof gesandt. Der Aelteste von Kam. Petzholtz ist nun auch bei uns, so daß zur Zeit die zweite Generation DHSer dreimal vertreten ist (Seher, F. und P.) — Kam. Treue ist augenblicklich hier und leistet bei der Zusammenstellung dieser Nummer wertvolle Dienste.

Aus Portug. Ost-Afrika berichtet Kam. Tang über nächtliche, halsbrecherische Fahrten auf seinem Motorrad an die Küste, um einige gemütliche Stunden auf dem deutschen Dampfer Rufidji verleben zu können. Es geht ihm nach wie vor gut, und er freut sich auf sein neues Steinhaus. — Kam. Krempel ist wieder auf sein früheres Arbeitsfeld zurückgekehrt. Seit Mitte Juni ist nun auch Kam. Pflanz-Jäger in Portug. Ost-Afrika, wo er seine erste Auslandsstellung auf der Farm eines Deutschen mit vielseitigem Betrieb als Volontär gefunden hat. Inzwischen ist er zu einem Onkel nach dem Tang.-Terr. übergesiedelt.

Nachdem Kam. Möhring wieder nach Süd-Afrika ausgereist ist, hat er nach erheblichen anfänglichen Schwierigkeiten mit der Grenzziehung seine Siedlungspläne in die Tat umsetzen können und schickt von seiner Farm „Gute Hoffnung" in Süd-Rhodesien der ganzen Kameradschaft die besten Grüße. Er hofft, daß durch weitere Erschließung und Besiedlung das ganze Gebiet von der Tsetse-Seuche befreit wird. Trotzdem er in weitem Umkreis unter vielen Engländern und einigen Buren der einzige Deutsche ist, hat man ihn doch in den Vorstand der neugegründeten Pflanzer-Vereinigung gewählt. — Von den Süd-Afrikanern der ersten Quote, Grabendörfer, Faust, Brindöpke, Wurmbach, Koch und Weidemann, hat im letzten Jahre nur letzterer von sich hören lassen. Seit einem Jahre sitzt er hart an der Grenze von Betschuana-Land und berichtet, daß am 12. 12. 30 ein kleiner Martin angekommen ist. Von dem 2. Schub nach Süd-Afrika berichtet Kam. Sircoulomb regelmäßig. Er beabsichtigt Kartoffeln in größerem Maßstabe anzubauen. Als Viehfutter und als Speisekartoffeln sind sie hoch im Preise. Von der DLG hat er sich Saatgut kommen lassen. Mit dem Achtstundentag kommt er freilich trotz angestrengter Arbeit nicht aus. Die anfängliche große Müdigkeit als Folge des Klimawechsels hat er nun überwunden und fühlt sich in seinem Wirkungskreis sehr wohl. Kam. Fr. W. Voigt hat unter seine Monteurzeit einen Strich gemacht. Die Arbeit in seiner neuen Stellung auf einer Obstfarm sagt ihm besser zu als das Aufstellen von Windturbinen.

Seine erste Fahrt ins Ausland trat Kam. Behrens nach Südwest-Afrika an. Er wird sich in 1. Linie mit der Zucht von Karakuls beschäftigen. Bald nach ihm gingen die Kam. Delfs-Fritz und Freyer, letzterer sofort nach dem Diplom, nach Afrika, D.-F. nach Natal. F. nach Süd-West. Er schickt einen ausführlichen Bericht von Ende Oktober. In Walfisch-Bay treffen sie ganz unvermutet mit Kam. Stachow zusammen, der wieder in Angola sein Fortkommen sucht und beim Bahnbau Beschäftigung gefunden hat. Nach kurzem Beisammensein trennen sich ihre Wege, und es geht nach Nord, Süd und Ost. Auf Umwegen hört man auch mal wieder etwas über die Brüder Köster. Der Aeltere Ralph, sitzt noch auf seiner Farm in der Union. Es geht ihm den allgemeinen Verhältnissen entsprechend gut. Nach mancherlei Irrfahrten und Berufswechseln, Flieger in den Vereinsstaaten usw., ist Hans Köster nun wieder in seinem Heimatlande Süd-Afrika gelandet.

— Freyer sitzt auf einer Großvieh-Farm im Norden des Mandatsgebietes. In seinen Mußestunden beschäftigt er sich mit der Versorgung des Haushaltes mit Wild. — Kam. Meinberg hat sich mit dem alten Kam. Grünewald zusammengetan, streicht Ziegeln und läßt im übrigen Bilder für sich und seine Tätigkeit reden. — Kam. Feldhoff hat den großen Schritt getan und eine eigene Pachtung übernommen. Vor ihrer Ausreise nach Süd-West besuchte seine Braut Wilhelmshof. — Kam. Jänecke ist Farmleiter im Bastardland geworden. — Kam. Singh fand anläßlich des Todes von Frau Prof. Fabarius Worte herzlicher Teilnahme, ist aber sonst gegen früher recht schweigsam geworden. — Nach langen Jahren der Abwesenheit ist ein alter Wilhelmshöfer, Günther Heinrich Lehmann, 1907/09, in Angola ansässig, hier im August aufgetaucht. Er befaßt sich mit der Möglichkeit, andere lohnendere Kulturen dort einzuführen. Die Kameraden Hanns Bagdahn und Dittmar Hey haben ihre erste Ausreise nach Angola angetreten. Letzterer ist in die Stelle von Kam. W. Schneider eingerückt, der wegen seiner Erkrankung in die Heimat hat zurückkehren müssen. — Kam. Schleber ist zunächst auf 1 Jahr als Volontär nach Angola zu einem deutschen Herren gegangen. Falls die Aussichten dort ihm günstig erscheinen, will er noch länger bleiben, um dann auch Ost-Afrika kennenzulernen. Ferner hat eben in diesen Tagen Kam. Rob. Stein in Angola seine erste Auslandsanstellung gefunden, die er sofort antreten soll.

Es wird die Kameraden freuen, daß von den 4 abgebauten Kamerunern 3 wieder in Stellung sind. Kam. Guether ist nach seinem Heimataufenthalt, von dem er mit seiner Frau einen größeren Teil in Wilhelmshof verlebte, überraschend schnell als Leiter der Ekona A.-G. wieder nach Kamerun gekommen. Auf dem gleichen Dampfer reiste Anfang Oktober Karl Hofmann zur Molive A.-G., wo er schon einmal 3 Jahre lang als Assistent gearbeitet hatte. Und schließlich ist Kam. Kettner, Walter, in das Geschäft G. Scipio, Fruchthof, Bremen, eingetreten. Nur Kam. Starke ist als Opfer unerläßlicher Abbaumaßnahmen der in wirtschaftlichen Nöten befindlichen Bibundi A.-G. in die Heimat zurückgekehrt. Hoffentlich glückt es auch ihm, bald wieder unterzukommen. — Kam. Osterloh hat seinen Vertrag mehrmals verlängert, hofft nun aber bestimmt, das Weihnachtsfest daheim feiern zu können. —

Kam. Graf Johann-Otto zu Stolberg schickt einen ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit in Anatolien nicht weit von Stambul auf der Farm eines Deutschen. Kartoffelbau, Schweine- und Hühnerzucht sind noch einigermaßen aussichtsreiche Betriebszweige in der Nähe eines größeren Absatzortes. Dagegen bestehen für einen Angestellten ohne Kapital wenig Aussichten voranzukommen. —

Kam. Schreiber, Kanada, hat seine theologische Ausbildung beendet und die Verwaltung einer Pfarrstelle übertragen bekommen. In seinem ländlichen Wirkungskreis muß er sich im Interesse seiner Gemeindemitglieder auch mit landwirtschaftlichen Dingen beschäftigen, wobei ihm seine Ausbildung hier von Nutzen ist. — Kam. v. Alten ist aus Kanada zurückgekehrt.

Dem Kam. Ender ist die selbständige Verwaltung einer Abteilung des großen Pflanzungsbetriebes seiner Firma übertragen worden. Wir beglückwünschen ihn zu dieser Beförderung, ebenso den Kam. Ströfer zur Geburt eines Stammhalters.

1932 hofft Kam. Baumgartner einen Heimaturlaub antreten zu können. Für eine große Oelmühle baut er alle möglichen Oelsaaten an und will auch mit Raps Versuche machen. — Kam. Sander hat eine Farm gepachtet, will sich aber später ankaufen.

Kam. Schlick ist noch nicht, wie in der letzten Nummer berichtet wurde, in die Heimat zurückgekehrt, sondern verwaltet die Finca, auf der Kam. Mersiowsky tätig war. Vor einigen Jahren hat seine Firma größere Mengen Kaffee-Saatgut nach Portug. Ost-Afrika gesandt. — Kam. Häckel berichtet von überstandener Krankheit und von viel Arbeit. — Kam. Wintzer war 1½ Jahre auf der 400 m hoch gelegenen Hauptfinca seiner Gesellschaft, wo er im Zuckerrohrbau beschäftigt war, kam dann als Feldangestellter auf eine Kaffee-Finca und hat nun die selbständige Verwaltung eines Kaffee-Annex. Trotz reichlicher Arbeit ist er von seiner Arbeit vollauf befriedigt,

auch die Schönheiten des vulkanischen Landes fesseln ihn immer wieder und „wer einmal schwarze Bohnen gegessen hat, den läßt es nicht wieder los. Die Heimat kann es aber doch nicht ersetzen". Er, Schlick und Kandt senden gemeinsame Grüße. — Kam. Buß berichtet über seine Arbeit und über die Verhältnisse in Gutemala. Mit dem Kam. Schwarz, der ganz in seiner Nähe wohnt, hat er bislang noch keine Beziehungen anknüpfen können. — Kam. Ufer geht es wieder ganz gut, wenn er auch als Andenken an das Unglück ein verkürztes Bein zurückbehalten hat. Die Mittel für seine geplante Heimatreise sind freilich durch den 6-monatigen Aufenthalt im Krankenhause aufgezehrt. — Arbeitslose gibt es auch dort, doch zu hungern braucht niemand, denn Bananen und nahrhafte Kräuter gibt es überall. — In Honduras ist Kam. Treutler infolge Einschränkung des Betriebes abgebaut und seit ½ Jahre ohne Stellung; durch den Verkauf von selbstgezogenem Gemüse und Obst jedoch verdient er für sich und seine Familie den Lebensunterhalt.

Auf seiner Ausreise nach El Dorado hat Kam. Haus Beer seinen Semesterkameraden Hartenstein in Bahia getroffen. Jetzt ist B. auf Grund seiner praktischen Begabung zum Bauleiter einer Aufbereitungsanlage für Yerba aufgerückt. Kam. Oehring hat am Botanischen Garten von Asuncion, Paraguay, eine ihn befriedigende Stellung als Leiter der Versuchspflanzungen gefunden und ist damit Staatsbeamter der Republik. Nun kann er auch wieder mit seiner Familie zusammensein. — Aus Chile kommt die wenig erfreuliche Mitteilung, daß die Kam. Stöpel und Otto infolge widriger wirtschaftlicher Verhältnisse ihre Stellungen verloren haben. Kam. Ankelen nimmt sich ihrer in selbstloser Weise an. Kam. Stühlinger schickt einen ausführlichen Bericht von seiner Tätigkeit als Leiter einer Viehfarm. Den Absatzschwierigkeiten will er durch Umstellung auf Schweinezucht begegnen.

Seinen Heimaturlaub hat Kam. A. v. Blücher beendet und ist wieder auf sein altes Arbeitsfeld ausgereist. Dagegen ist Kam. v. Larisch mit seiner Frau in der Heimat; es scheint noch ungewiß, ob sie wieder hinausgehen. — Ganz unvermutet für uns schickt Kam. Walker aus Berlin Grüße, während wir ihn auf Sumatra wähnten. Wir nehmen an, daß er von seiner Krankheit hergestellt und wieder drüben ist. — Auf der Heimreise befinden sich jetzt grade Kam. G. A. Rausche und Frau. Zu Weihnachten werden sie hier erwartet. — Kam. Erich Voigt ist nach seinem Heimaturlaub nach Sumatra zurückgekehrt. — Seit fast 1½ Jahren ist Kam. Ledeboer auf einer Kautschuk- u. Teepflanzung auf Java in der Nähe von Buitenzog. — Lange hat Kam. Consten nichts von sich hören lassen. Nun erfahren wir, daß er von den chinesischen Behörden in Peking zurückgehalten worden ist.

Kam. Lammers hat nach langem Schweigen wieder einmal einen Gruß gesandt, Kam. Harder traf ihn zufällig auf seiner Ferienreise in Scheveningen. — Ein Opfer der wirtschaftlichen Verhältnisse ist Kam. Steffen geworden, der bis zum Herbst ds. Js. Geschäftsführer der Rhein-Gaststätten A.-G. in Köln war und der bei den die Ausstellung besuchenden Kameraden sicherlich noch in guter Erinnerung steht. St. hat diese Stellung aufgeben müssen und seitdem nichts wieder von sich hören lassen. — Kam. Lamm ist in Essen (?) kaufmännisch tätig. Kam. v. Carnap soll sich wieder in der Heimat befinden. — Kam. Bongartz ist nach mehrjährigem Aufenthalte in Nizza wieder nach Bad Wildungen in seine frühere Stellung zurückgekehrt. — Die Kam. Wagenhoff und Sachsse haben ihren Semesterkameraden Rößner in dessen Heimat, die Dobrudscha, begleitet, um Land und Leute kennenzulernen. — Kam. Schükri studiert eifrig Philosophie in Stambul und freut sich, seine schwindenden Kenntnisse im Deutschen bei dem Zusammensein mit Stolberg wieder auffrischen zu können. Er erkundigt sich eingehend nach Wilhelmshof, läßt aber nichts von sich hören. — Den Kam. Ratcliffe beglückwünschen wir zu seiner Beförderung zum Polizei-Major. Er hofft, bald Bearbeiter für ausländische Polizeien zu werden und damit, wenn auch in anderer Weise, als er es sich in Witzenhausen träumen ließ, in Verbindung mit dem Ausland und mit Ueberseee zu treten.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Feldmann.

Alle, die unseren verstorbenen Kameraden Ludwig Gaab gekannt haben, wird sein Tod besonders schmerzlich berühren, ist er doch durch sein stets freundliches, fast zartes Wesen und durch seine große Kameradschaftlichkeit vielen nahegetreten. Er hat nur Freunde gehabt.

Einige Angaben über die letzte Zeit seines Lebens werden daher gewiß willkommen sein. Sie sind z. Tl. den Aufzeichnungen des Bruders des Verstorbenen, Rechtsanwalt Gaab in München, entnommen.

Nach Abschluß seiner Studien in Witzenhausen hatte Ludwig Gaab feste Aussicht auf eine Anstellung auf Sumatra. Der Niedergang aller wirtschaftlichen Verhältnisse aber zerschlug seine Hoffnungen, eine schwere Enttäuschung für ihn, zumal er mit Rücksicht auf diese Anstellung noch eigens den ethnologischen Kursus in Amsterdam durchgemacht und mit gutem Erfolg bestanden hatte. Er lebte daher ziemlich zurückgezogen in München, soweit er nicht in Mecklenburg als Gutsverwalter vorübergehend Stellung gefunden hatte.

Nachdem er nahezu 1 1/2 Jahre unnütz zugewartet hatte, ließ er sich nicht mehr halten. Er faßte den Entschluß, sich in Süd-Chile anzusiedeln, wofür ihm sein Vater die nötigsten Mittel zugesagt hatte. Seine Wahl fiel wohl auch deshalb auf Chile, weil er früher schon 1/2 Jahr in Spanien zugebracht hatte und daher die nötigen Sprachkenntnisse besaß. Bevor er sich in Chile ankaufte, wollte er jedoch die dortigen Verhältnisse gründlich kennenlernen, er beabsichtigte zunächst, drüben eine Stelle anzunehmen, die ihm ein Auskommen bot, um seine eigenen Mittel nicht vorzeitig angreifen zu müssen.

Ende November 1930 fuhr er mit dem Dampfer Nitokris nach Süd-Amerika aus. Die Reise verlief abgesehen von einem leichten Zusammenstoß mit einem spanischen Dampfer ohne störenden Zwischenfall, ja, unser Kamerad befand sich in besonders gehobener Stimmung durch die Aussicht, nun den Kampf um die Erhaltung seiner Existenz selbst aufnehmen zu können. Diesen Kampf sollte er freilich in seiner ganzen Härte zu kosten bekommen. Er traf gerade zur schwersten Zeit in Chile ein. Eine Anstellung konnte er zunächst nicht finden und so machte er, wie Kam. Stühlinger berichtet, mit seiner Leica-Kamera am Strandbad Aufnahmen und verkaufte die Bilder an die Badenden. Später gelang es ihm, eine Stellung als Krankenpfleger am Deutschen Hospital in Santiago zu bekommen. Dabei zog er sich aber eine Blutvergiftung zu, und alle Bemühungen der Aerzte, ihn am Leben zu erhalten, waren vergeblich. Er hatte sich im Hospital viele Freunde erworben. Fast tragisch berührt es, wenn Kam. Stühlinger schreibt, daß er seinen Semesterkameraden Gaab auf dem von ihm verwalteten Fundo als zweiten Beamten hatte anstellen wollen. Das Anerbieten erreichte Ludwig Gaab aber nicht mehr als Lebenden.

Kurz vor Drucklegung dieser Nummer kommt die traurige Nachricht, daß unser Kamerad Erich Bohne am 13. September nach kurzer Krankheit in Carioba, Brasilien, verstorben ist. — Ein an Wechselfällen reiches, hoffnungsvolles Leben ist damit zum Abschluß gekommen.

Nach Beendigung seiner Ausbildung an der DKS machte der Verstorbene eine Reise auf einem Fischdampfer in nordische Gewässer. Sein Weg führte ihn dann nach Brasilien, im vorigen Jahre war er in der Heimat, ging dann nach Portug. West-Afrika, um nach kurzem Aufenthalte dort wieder sein erstes Arbeitsgebiet aufzusuchen. In Brasilien erwarb er mit Hilfe seines Vaters ein offenbar größeres Besitztum. Mitten in hoffnungsvoller Aufbauarbeit hat ihn der Tod hinweggerafft.

Wir verlieren in ihm einen mit reichen Gaben ausgestatteten, tatkräftig strebenden Kameraden, der bei uns unvergessen bleiben wird.

* * *

Wenn dtese Nummer nicht, wie es die Absicht war, zum Weihnachtsfest in die Hände der am entferntesten wohnenden Kameraden gelangt, so liegt das an einer durch ungeklärte Kassenverhältnisse der DKS verursachten, fast 3-wöchigen Verzögerung im Druck.

F.